

Gemeinwohl als identitätsstiftendes Konzept

Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement als zwei Seiten einer Medaille

OSWALD MENNINGER UND
GABRIELE SCHLIMPER

Oswald Menninger ist Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin e. V. Dr. Gabriele Schlimper ist Leiterin der Geschäftsstelle Bezirke des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Berlin e. V. www.paritaet-berlin.de

Die Freie Wohlfahrtspflege sieht im freiwilligen Engagement eines ihrer Stützpfeiler. Welche konkreten Auswirkungen dies innerhalb eines Wohlfahrtsverbandes haben kann, zeigen die entsprechenden Strategien, Initiativen und Programme des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Berlin.

Bürgerschaftliches Engagement gibt es an jedem Ort und zu jeder Zeit. Die Menschen spüren, wenn etwas nicht stimmt, wenn sie etwas verändert haben möchten. Sie engagieren sich dort, wo sie glauben und wissen, dass sie mit ihrem Engagement etwas erreichen, etwas verbessern können.

Menschen engagieren sich in vielfacher und vielseitiger Weise. Dabei sind ihre Motivationslagen vielfältig und unterschiedlich. Manchmal weil es einfach Spaß macht, manchmal weil sie ihr soziales Umfeld aktiv mitgestalten wollen, weil sie helfen möchten, mit anderen Menschen in Kontakt treten möchten, manchmal weil sie sich orientieren, ihre Kenntnisse und Erfahrungen erweitern möchten und manchmal auch direkt vor der eigenen Haustür.

Herausforderungen für die Wohlfahrtspflege

Bürgerschaftliches Engagement in allen seinen Formen, von der traditionellen ehrenamtlichen Arbeit über die Selbsthilfe bis hin zur Freiwilligenarbeit in neuer Form machen das sogenannte Subsidiaritätsprinzip und das Initiativrecht der Bürgerinnen und Bürger erst konkret. Dies sichert ein Stück Demokratie in unserer Gesellschaft. Dies sichert aber auch die soziale Grundversorgung der Zukunft, da eine alleinige wohlfahrtsstaatliche Vollversorgung nicht bestehen kann.

Über Fragen des demografischen Wandels, die Alterung der Gesellschaft und den damit verbundenen vielschich-

tigen soziokulturellen und sozialstaatlichen Herausforderungen wird in der Fachwelt und der Öffentlichkeit vielfach diskutiert. Es ist davon auszugehen, dass die Leistungen der informellen Wohlfahrtsproduktion in Familie und Nachbarschaft zurückgehen werden.

Die Bedeutung des nahen Sozial- und Lebensraums inklusive der regionalen Besonderheiten werden für die Ausgestaltung der Sozialen Arbeit weiter zunehmen. Die Herausforderungen für den Wohlfahrtsstaat werden mit Auflösen traditioneller Sozialstrukturen, Pluralisierung und Individualisierung der Gemeinschaft, Alterung der Gesellschaft, zunehmenden Fachkräftemangel und allgemeinen Kostensteigerungen für gesundheitliche und soziale Leistungen umschrieben.

Die professionellen gemeinnützigen Dienste können diesen Herausforderungen nicht allein entgegen wirken. Der Sozialstaat muss um eine aktivierende Komponente erweitert werden, die alle Potentiale der Beteiligungs-, Selbsthilfe- und Mitwirkungskräfte der Bürgerinnen und Bürger einbezieht. Nachbarschaftliche und stadtteilorientierte Netzwerke des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe müssen ebenso wie professionelle Soziale Arbeit organisiert werden. Dies parallel zueinander zu organisieren, genügt aber nicht. Vielmehr müssen ehrenamtliches Engagement und Selbsthilfe vor allem auf der lokalen Ebene mit den professionellen Diensten direkt und eng verzahnt werden.

Die Entwicklungspotentiale gemeinnütziger Organisation der Freien Wohlfahrtspflege liegen dabei vorrangig in der Binnendifferenzierung der Organisationsziele und Organisationsstrukturen. Dienstleistungs- und Gemeinwohlfunktion müssen innerorganisatorisch getrennt werden. Für die professionellen Einrichtungen gilt die sozialstaatlich gewollte Wettbewerbsorientierung und für den Bereich bürgerschaftliches Engagement gilt eine identitätsstiftende Gemeinwohlorientierung.

Die Herausforderung besteht vor allem darin, die Leistungen beider Teilsysteme der Wohlfahrtspflege in der Praxis zum Nutzen beider Seiten zu verzahnen. Die verschiedenen Möglichkeiten, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement mit den fachlichen, organisatorischen, personellen und finanziellen Ressourcen der professionellen Einrichtungen zu verflechten, müssen kontinuierlich genutzt werden.

Konkret heißt das: Wenn gemeinnützige Organisationen ihr eigenes professionelles Potential mit der Phantasie, der Kreativität und dem Willen von freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürgern verknüpfen, dann sind sie als Akteure der Freien Wohlfahrtspflege immer am Puls der Zeit. Sie wissen dann gemeinsam, was richtig ist. Das Wesentliche ist, dass dieses Zusammenwirken von professioneller Sozialer Arbeit mit der Vielzahl und der Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements auch tatsächlich verstanden und dadurch möglich wird. Die Förderung dieses Zusammenwirkens und die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements sind deshalb unserem Erachten nach grundlegend für die Eigenständigkeit und für das Profil der Freien Wohlfahrtspflege und bleiben folglich eine zentrale Aufgabe.

»Ehrenamt und Selbsthilfe müssen vor allem auf lokaler Ebene mit professionellen Diensten verzahnt werden«

Ungeachtet dessen können sich gemeinnützige Organisationen aber nicht mehr einfach darauf verlassen, dass sich freiwillig Engagierte von selbst bei ihnen einfinden und bis zum Lebensabend mit ihrem Engagement bleiben. Auf Selbstlosigkeit und Aufopferung allein kann



heute nicht mehr gebaut werden. Heute braucht ehrenamtliches Engagement andere Motivationsformen. Insbesondere die jüngere Generation dürfte es antreiben, sich freiwillig zu engagieren, wenn Solidarität und Individualismus beim Engagement verknüpft werden können. Die Felder ehrenamtlichen Engagements müssen daher attraktiver gestaltet werden. Man muss sich etwas einfallen lassen, um Freiwillige zu interessieren und einzubinden. Soziale Dienste und Wohlfahrtsverbände sind auch hier gefordert.

Strategie des Paritätischen Berlin ist: bürgerschaftliches Engagement zu fördern

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin versucht, mit seinen Initiativen und Programmen die enormen gesellschaftlichen Potentiale mit neuen Konzepten freizulegen. Wichtig dabei ist zu

mit den sozialen Akteuren in Berlin und vor Ort erfolgen kann (vgl. Abb.).

Diese Initiativen und Programme betreffen die Öffentlichkeitsarbeit, die berlinweiten Kooperationen sowie die sozialraumorientierte und kommunale Ebene. Zum anderen unterstützt der Verband Projekte zur Förderung des Engagements in seinen Mitgliedsorganisationen. Weiterhin werden Impulse aus den Reihen der Mitgliedsorganisationen aufgegriffen und gezielt in Initiativen umgesetzt. Dies kann nachfolgend an einigen Beispielen gezeigt werden, wie sie sich aus dieser Strategie ergeben.

Berliner Freiwilligentag

Das Thema bürgerschaftliches Engagement und dessen Bedeutung für ein soziales Miteinander werden vom Verband regelmäßig in der Öffentlichkeit besetzt. So organisiert und gestaltet der Verband den »Berliner Freiwilligentag« gemeinsam mit der Tageszeitung »Tagesspiegel«. An diesem Tag erhalten interessierte Berlinerinnen und Berliner die Gelegenheit, sich über ein »Schnupperengagement« in einer der zahlreichen Mitmachaktionen in den sozialen Organisationen ein Bild davon zu machen, was es heißt, für eine gute Sache etwas Zeit zu spenden. Im Nachgang des Berliner Freiwilligentages veranstaltet der Wohlfahrtsverband gemeinsam mit dem »Tagesspiegel« eine kleine Party als Dankeschön für alle, die sich an diesem Tag engagiert haben. →

Fahrscheine für Ehrenamtliche

Der Verband konnte durch seine gezielte Arbeit zu dem Thema Engagementförderung ab dem Jahr 2009 eine jährliche Spende der Berliner Verkehrsbetriebe und der S-Bahn von 10.000 Einzelfahrscheinen einwerben, um insbesondere einkommensärmere Menschen in ihrem bürgerschaftlichen Engagement direkt zu unterstützen. Grundlage dieser Spende ist ein Vertrag zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements, der zwischen der Berliner Verkehrsbetrieben und S-Bahn sowie der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin geschlossen wurde. Dank der gespendeten Fahrkarten für den Berliner Nahverkehr können sich viele Bürgerinnen und Bürger ihr Engagement auch finanziell leisten. Die bezirklich orientierte Verteilung dieser Einzelfahrscheine organisiert der Wohlfahrtsverband vorrangig über die Stadtteilzentren. Diese Unterstützung ist ein Erfolgskonzept mit beeindruckender Wirkung, so dass die Spende im Jahr 2014 auf 12.000 Einzelfahrscheine erhöht wurde.

Partner bei der Förderung von Stadtteilzentren

Auf landespolitischer Ebene fungiert der Wohlfahrtsverband als aktiv mitgestaltender Vertragspartner der zuständigen Senatsverwaltung im sogenannten Infrastrukturförderprogramm der Stadtteilzentren. Die in diesem Programm geförderten Einrichtungen (Nachbarschaftshäuser, Selbsthilfekontaktstellen, Senioren- und Behindertenselbsthilfeprojekte sowie gesamtstädtische Projekte zur Engagementförderung) gelten als Infrastrukturstellen für die Teilhabe und die Unterstützung von Eigeninitiativen der Bürgerinnen und

	1. Typ (bürgergesellschaftlich)	2. Typ (funktionalistisch)	3. Typ (pragmatisch)	4. Typ (gelassen-inaktiv)
Vorstellungen zum Engagement				
<i>Funktion des Engagements</i>	Ort der gesellschaftlichen Mitgestaltung durch Bürger	primär zusätzliche (ökonomische) Ressource zur Qualitätssteigerung	Notwendigkeit zur Existenzsicherung der Organisation	keine Funktion beschreiben
<i>Motive der Engagierten</i>	altruistisch bis selbstbezüglich	altruistisch bis selbstbezüglich	primär altruistisch	unbekannt/ nicht relevant
<i>Reflexion des Engagements</i>	intensiv (innerhalb der gesamten Organisation)	intensiv (primär Geschäftsführung)	beginnend	keine Reflexion erkennbar
Förderung und Rahmenbedingungen (Förderprogramme, Vermittlungsorganisationen, Weiterbildungsangebote) von Engagement				
<i>Steuerung</i>	teilweise ausgeprägt	stark ausgeprägt	gering ausgeprägt	gering ausgeprägt
<i>Mitsprache der Engagierten</i>	stark ausgeprägt	teilweise ausgeprägt	teilweise ausgeprägt	unterschiedlich
<i>Gewinnung von Engagierten/ Kooperationsbereitschaft</i>	ausgeprägt	ausgeprägt	gering ausgeprägt	gering ausgeprägt
<i>Engagementformen</i>	klassisches und neues Engagement	primär klassisches Engagement	klassisches Engagement	unterschiedlich
<i>Zufriedenheit mit eigener Engagementförderung</i>	zufrieden	sehr zufrieden	eher unzufrieden	zufrieden
<i>Zufriedenheit mit externen Rahmenbedingungen</i>	zufrieden	eher zufrieden	unzufrieden	zufrieden
<i>Nutzung der externen Rahmenbedingungen</i>	Nutzung nach Bedarf	intensive Nutzung	geringe Nutzung	geringe Nutzung
<i>Problemdruck/ Handlungsdruck der Organisationen</i>	eher gering	gering	sehr hoch	keiner
<i>Bedarf der Organisationen</i>	Fachdebatte um Nutzen und Risiken von Engagement in Organisationen des Paritätischen	materielle Unterstützung der Engagementförderung	hoher Unterstützungsbedarf (Ressourcen, Schaffung von Austausch- und Auseinandersetzungsmöglichkeiten)	keine formuliert

In einer Studie über »Engagementpotentiale in der Freien Wohlfahrtspflege« wurden vier Typen von freiwillig Engagierten kategorisiert - mit jeweils unterschiedlichen Vorstellungen und erforderlichen Rahmenbedingungen. Die Studie steht auf der Website des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes zum Herunterladen zur Verfügung (www.der-paritaetische.de).

Bürger vor Ort und somit als Zentren des bürgerschaftlichen Engagements. Dadurch wird die Förderung der aktiven Mitwirkung von Bürgerinnen und Bürgern zur Bewältigung gesundheitlicher und sozialer im direkten Lebensumfeld konkret und maßgeblich unterstützt.

Vermittlung psychischer Kranker als Ehrenamtliche

Wenn sich Menschen mit psychischen Erkrankungen engagieren wollen, treffen sie vielfach auf Zurückhaltung bis hin zu Skepsis auf Seiten der Engagementstellen. Freiwilligenagenturen scheitern oft bei dem Versuch, diese betroffenen Menschen zu vermitteln, an fehlenden Engagementmöglichkeiten. Die Gründe dafür sind vielfältig und vielschichtig. Eine Freiwilligenagentur bat den Verband hier um Unterstützung. Daraus entstand im Jahr 2013 eine Auftaktveranstaltung zum Thema »Sinn und Sinnggebung des bürgerschaftlichen Engagements«, auf dem die Betroffenen, namhafte Vertreter der professionellen Psychiatrie, der Freiwilligenagenturen und der Stadtteilzentren bundesweit erstmals zusammen zu diesem Thema gemeinsam diskutierten. Eine Folgeveranstaltung findet im Juni 2014 statt.

Lokale Aktivitäten und Kooperationen

Neben den landesweiten Projekten wirkt der Verband auf regionaler und bezirklicher Ebene zur Ausgestaltung und finanziellen Förderung der Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen initiativ mit. Das Ziel besteht hierbei vorrangig in der Vernetzung der professionellen Sozialen Arbeit mit den Zentren des bürgerschaftlichen Engagements in den konkreten Sozialräumen. Kooperationspartner sind hier neben den gemeinnützigen Organisationen stets die Nachbarschaftseinrichtungen vor Ort und die betreffenden Verantwortlichen aus den Kommunalverwaltungen:

- So gibt es in den Bezirken Marzahn/Hellersdorf und Pankow direkte Kooperationsvereinbarungen mit dem Verband. Im Bezirk Lichtenberg sind diese im Entstehen.
- Im Bezirk Treptow/Köpenick wirkt der Paritätische Wohlfahrtsverband im Beirat zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements mit.
- In anderen Bezirken wird je nach spezifischer Bedarfslage mit dem

Bezirksämtern projektorientiert eng zusammengearbeitet. Zu nennen sind hier Projekte zur inklusiven Stadtteilentwicklung in Pankow, Treptow/Köpenick, Tempelhof/Schöneberg und Marzahn/Hellersdorf.

- Im Bezirk Spandau organisiert der Paritätische Wohlfahrtsverband mit dem dortigen Stadtteilzentrum eine Veranstaltungsreihe, auf der zu Fragen der Gentrifizierung und der damit verbundenen Armutsentwicklung diskutiert wird. Ins Gespräch kommen Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bezirksamt, der Stadtteilarbeit, der Politik mit engagierten Bürgerinnen und Bürger aus dem Sozialraum.

Unterstützung der Projekte in den Mitgliedsorganisationen

Um gezielt und sinnvoll fördern zu können, müssen dem Wohlfahrtsverband Informationen über den Sachstand des Engagements in den sozialen Organisationen und den Anforderungen an den Wohlfahrtsverband vorliegen.

- Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin hat sich bereits 1993 mit einer Studie des Ehrenamts im Berliner Landesverband angenommen. Es folgten spezielle Auswertungen aus den Daten der Freiwilligen surveys für Berlin.
- Im Jahr 2005 gab der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin die erste empirische Untersuchung des bürgerschaftlichen Engagements in den Einrichtungen und Diensten des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin bei der Martin Luther Universität Halle-Wittenberg und der Universität Potsdam in Auftrag. Diese Studie verdeutlichte u. a., dass die Organisationen einen dringenden Fortbildungsbedarf für die hauptamtlich Angestellten und Freiwilligen in allen Fragen des Freiwilligenmanagements anzeigten. Außerdem wurde sich eine stärkere Unterstützung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für das Thema und bei den Aufwandsentschädigungen für Engagierte gewünscht. Genau an diesen Stellen setzten die Förderprogramme des Wohlfahrtsverbandes konkret an. Dazu gehörten durch Vergabe von finanziellen Mitteln aus der landesverbands-eigenen Stiftung Parität u. a. folgende Programme: Förderung

von Infrastruktureinrichtungen des bürgerschaftlichen Engagements (Freiwilligenagenturen, Stadtteilzentren, Selbsthilfekontaktstellen); Förderung von Mitgliedsorganisationen für direkte Projekte im Bereich Ehrenamt/Freiwilligenarbeit; Förderung von Mitgliedsorganisationen, die als zentrale Anwerber und Vermittler von Engagement Interessierten fungieren (Freiwilligenagenturen); Finanzierung von Fortbildungsprogrammen für das Ehrenamtsmanagement in den sozialen Diensten; kostenlose Fahrkarten für Ehrenamtliche (Jährlich 1.000 Monatsmarken der Berliner Verkehrsbetriebe seit 2006).

- Um sich nach sieben Jahren erneut ein Bild zur Engagementsituation in den Mitgliedsorganisationen und zu deren Bedarfen an Unterstützung durch den Wohlfahrtsverband zu machen, beteiligte sich der Verband 2012/2013 an einer Studie zur Untersuchung des Engagements in der Freien Wohlfahrtspflege. In den gemeinnützigen Mitgliedsorganisationen des Wohlfahrtsverbandes sind neben 48.000 hauptamtlich Angestellten derzeit 27.000 Menschen aktiv ehrenamtlich engagiert. Daneben sind in den gemeinnützigen Organisationen 87.000 Menschen mitgliedschaftlich organisiert. Es zeigt sich, dass sich mittlerweile knapp die Hälfte der Organisationen (48 %) in ihrer Arbeit vom bürgerschaftlichen Engagement stark abhängig sehen. 78 % der aktiv Engagierten sind kontinuierlich und nur 22 % punktuell tätig. Insgesamt beträgt der Umfang des Engagements 266.000 Stunden pro Monat. Hier zeigt sich die hohe Konstanz des Engagements in den Mitgliedsorganisationen eindrucksvoll. Die Bedeutung des Engagements wird auch dadurch deutlich, dass es in 77 % der gemeinnützigen Organisationen (2005 waren es 45 %) jeweils Verantwortliche für die Organisation des Engagements gibt. Trotz dieser guten Daten gibt es auch eine Reihe von Herausforderungen. So wird es für soziale Organisationen immer schwieriger, Menschen für ein Engagement in Gremien und hier vor allem für Vorstandstätigkeiten zu gewinnen. Auch wird sich eine höhere Anzahl an jüngeren Engagierten gewünscht. Die umfassenden Ergebnisse der aktuellen Studie liegen

jetzt vor und werden im Paritätischen Wohlfahrtsverband ausgewertet. Es wird nun darüber zu beraten sein, wie der Verband seine Mitglieder, Ehrenamtliche und Interessierte zukünftig gezielt unterstützen kann.

Zusammenfassung

Bürgerschaftliches Engagement ist das Potential unserer Zivilgesellschaft und macht unsere Demokratie erst konkret. Dabei sind für uns als Wohlfahrtsverband professionelle Soziale Arbeit und bürgerschaftliches Engagement keine Gegensätze, sondern zwei Seiten einer Medaille. Die Kombination und integrierte Verzahnung beider Bereiche als Qualitätsstandard gemeinnütziger Einrichtungen ist das Einzigartige, was gemeinnützige Einrichtungen auszeichnet.

Gleichwohl darf und kann bürgerschaftliches Engagement von der professionellen Sozialen Arbeit nicht funktionalisiert oder gar als Ausfallbürge für fehlende sozialstaatliche Leistungen angesehen werden. Professionelle Soziale Arbeit und ehrenamtliches Engagement muss sich auf Augenhöhe begegnen. Nur wenn es uns gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen gelingt, unser eigenes professionelles Potential mit dem Eigenwillen, der Vielzahl und der Kreativität von freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürgern zu verknüpfen, werden sich die Potentiale des bürgerschaftlichen Engagements auch tatsächlich als wesentliche Ressource für die gesamte Soziale Arbeit auch tatsächlich entfalten. ■

Literatur

- K. Speck, H. Backhaus-Maul, P. Friedrich, M. Krohn:** Freiwilligenagenturen in Deutschland: Potentiale und Herausforderungen einer vielversprechenden intermediären Organisation, VS Verlag für Sozialwissenschaften 2012.
- R. G. Heinze, T. Olk (Hg.):** Bürgerengagement in Deutschland, Bestandsaufnahmen und Perspektiven, VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010.
- G. Schlimper:** Engagementförderung zwischen strategischem Verbandsinteresse und operativen Organisationshandeln (2009). <http://www.ehrenamtsbibliothek.de/suchergebnis.cfm?suche=n=schlimper&sortBy=jahr&sortdirection=desc>.
- T. Rauschenbach, Annette Zimmer (Hg.):** Bürgerschaftliches Engagement unter Druck? Analysen und Befunde aus den Bereichen Soziales, Sport und Kultur, Verlag Barbara Budrich 2011.